



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 1 (1931)

37 (19.7.1931)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-252766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-252766)

Sturmfreuz Banner



Herausgeber: Karl Lenz, M. d. R.

Das Blatt ist Partei-Organ. Das Sturmfreuz-Banner erscheint 2 mal wöchentlich und bildet monatlich eine Beilage mit 12. Jahrgang, Ortsblätter und Bericht über die Manheimer. Postfachnummer: 6713 Ludwigshafen.

Die N.S. Zeitung Nordbadens

Zielsetzung der Zeitung: Infolge höherer Gewalt, teilweise durch Betriebsänderung, sind wir gezwungen, den Betrieb der Zeitung abzugeben. Die Zeitung wird ab dem 1. August 1931 an die Verlagsgesellschaft Nordbadens, Ludwigshafen, abgegeben.

Sturm überm Vaterland!

Das Sabbat-Feierjahr eine Nieme / Der Nordwollskandal / Pleite der jüdischen Danabank Die Erfüllungsparteien am Ende / Frankreich fordert Verbot der NSDAP und Ausweisung Hitlers / Es hagelt Notverordnungen / Sterbende Wirtschaft / Erwachendes Volk

Das Sabbat-Feierjahr des Herrn Hoover hat sich in seiner angepöbelten Auswirkung als eine völlige Nieme erwiesen. „Großzügig“ kündigt man uns einen Betrag von rund 1,5 Milliarden, den wir bestimmungsgemäß im Laufe der nächsten 12 Monate hätten bezahlen müssen. Fünf Minuten nach der „Stundung“ erkennt man, daß wir diesen Betrag gar nicht mehr haben.

Ist es da nicht blutiger Hohn, zu sagen, wie es die Blätter bürgerlicher und marxistischer Einstellung getan haben, daß sich Deutschland, daß sich die führenden Männer während dieses Sabbat-Jahres neues „Vertrauen erwerben“ können. Erinnern wir uns, was die Mannheimer sozialdemokratische „Volksstimme“ am 22. Juni geschrieben hat:

„Durch das deutsche Volk geht ein Aufatmen der Erleichterung, denn die Vollmacht des Präsidenten Hoover eröffnet ihm Ausblicke, auf die es in den letzten Tagen nicht mehr zu hoffen gewagt hat.“

Wie sehen diese vorgetäuschten Erleichterungen und Hoffnungen jetzt nach drei Wochen aus? Wo sind die herrlichen Ausblicke geblieben, die angehängelten Silberstreifen? Milliarden von Vermögenswerten sind laut Reichsbank-Ausweisen während der Herr Brünings verloren. Und nicht nur das, auch das Vertrauenskapital ist restlos verwirrt.

Das Spiel ist aus!

Was wir in der letzten Woche erleben mußten, geht fast noch über die Schmachzeiten von Versailles. Bettelnd und wimmernd mußten sich unsere Regierungs- und Bankgewaltigen unter das kauzische Joch beugen, nicht einmal, sondern ungezählte Male. In der gleichen Zeit, in der unser Bankpräsident

als der Bettler seines Volkes nach England und Frankreich

zog, wurde bekannt, daß die Norddeutsche Wollkammerei, eine Firma, die sich in der Vorkriegszeit, als man noch mit Moral Geschäfte machte, eines glänzenden Rufes erfreute, mit phantastischen Summen in die Pleite ging. Wir hören, daß die beiden Generaldirektoren Ludwig ein Schloß erbaut haben mit 107 Zimmern, ungezählten Marmorbadezimmern und sonstigem Luxus, dessen sich ein Nero nicht zu schämen gehabt hätte. Diese Lohusen gelten als besondere Freunde Stresemanns und damit als Vertreter eines Systems, welches die Sozialdemokratie über den grünen Klee lobt und als dessen Arzt sie sich betrachtet. Laufen sie von Arbeitern sind durch das verantwortungslose Treiben der Leiter des Nordwollkongerns von bitterer Not, Abbau und Elend bedroht.

Der Nordwollskandal beweist wieder einmal ganz klar die Nichtigkeit der nationalsozialistischen Kritik an der schuld beladenen finanzkapitalistischen Wirtschaft in den Riesenkongernen. Dieses Mammutunternehmen mit seinen großspurigen Direktoren hat einen ganzen Laubbüttenbau jüdischer Polypenbanken umgestoßen.

Am 1. ihrer Pleite ist der 9fache Aufsichtsrat, Freund der SPD und Kreditgeber der Vorwärts-Druckerei, der Bankludw Goldschmidt von der Danabank, erstreckt. Der „graue“ Wirtschaftsführer hat sich arg verpekuliert und damit den Zusammenbruch seiner Großbank und einziger deutscher Werke herbeigeführt. Vornehm, wie man eben nun mal heute bei solch unangenehmen Dingen ist, schreibt man nur davon, daß die Schalter vorübergehend geschlossen wurden. In der Zwischenzeit, in welcher Jakob Goldschmidt hinter den geschlossenen Schaltern sitzt, hat die Reichsregierung eine neue Notverordnung erlassen, um der Ansehung der Darmstädter und Nationalbank willen, damit der Konkurs über das Vermögen der Bank nicht eröffnet wird. In der beigegebenen Erklärung heißt es u. a.: „daß dies nicht geschehen sei, um das Vermögen der Bank zu retten, sondern den Hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten.“

Man hat die Börsen geschlossen und die Banken und Sparkassen des ganzen Reichsgebietes haben die Bargeldausgaben gesperrt oder rationiert. Die geschlossenen Schalter von Jakob Goldschmidt haben seine Kommanditen, die hebräischen Bankinstitute von Otto Hirsch & Co., Frankfurt a. M., ferner Schwarz, Goldschmidt & Co., sowie die Gebrüder Hammerstein, Berlin, umgelegt.

Wir fragen:

Hat die Regierung getan, was ihr noch als eine der wichtigsten Handlungen zu tun übrig bleibt? Stehen die Direktoren der Danabank, steht der Geschäftsinhaber Goldschmidt unter Kriminal-Bewachung? Sind ihre Privatvermögen beschlagnahmt? Sie haben kein Recht mehr, „besser“ zu scheitern als wir alle. Sie sind nicht berechtigt, in Schlössern zu wohnen. Ihre Parks sind aufzuteilen und arbeitswillige Deutsche sind anzufehen, um sich aus dem Grund und Boden ihre künftige Nahrung selbst zu schaffen.

Es waren keine anachetischen Bomben, keine bolschewistischen Tanks und Maschinengewehre erforderlich, die deutsche Wirtschaft zu zerbrechen: Das Großkapital hat es gründlicher

reicht als Exprester mit triumphierendem Hohnlachen. Es verlangt den Kanossengang Brünings. — Die französische Zeitung „Paris de Midi“ schreibt diese Woche: „Herr Brüning, zeigen Sie sich endlich, bevor es wirklich zu spät ist, als der Führer, der zu sein Sie behaupten, und reisen Sie unverzüglich nach Paris.“

Kein Geld, keine Kredite, keine Erleichterungen trotz aller Communiqués, trotz aller Verhandlungen und Erklärungen. In den Banken und Sparkassen prangten diese Woche Schilder mit der Aufschrift: „Heute und morgen geschlossen.“ Auszahlungen mußten rationiert werden. Die letzten Trümpler sind verflohen, die Substanz und das Vertrauen verwirrt. Das Spiel ist aus. Herr Brüning hat es verloren.

Wir verlangen den Rücktritt der Reichsregierung,

die es soweit hat kommen lassen. Wir verlangen, daß unser Volk gefragt wird, wem es seine Geschichte anvertrauen will.

Es ist eine bodenlose Gemeinheit mittelparteilicher und marxistischer Parteilumpen und ihrer Journalkellen, den Zusammenbruch auf das Konto des Wahlerfolges der Nationalsozialisten vom 14. September schieben zu wollen. Nein, nicht der nationalsozialistische Wahlsieg hat diese Katastrophe verschuldet, sondern einzig und allein die totale Unfähigkeit der Novemberparteien hat den Kredit und die Substanz des deutschen Volkes verwirrt. Sie sind die wahren Verderber Deutschlands. Unser Wahlsieg war die rechtzeitig aber absichtlich überhöhte Mahnung, daß die bis zum 14. September von den Erfüllungsparteien geleitete Politik den Zusammenbruch bringe.

Das Volk hat bei dieser Wahl eindeutig aufgezeigt, wo die berufsmäßigen politischen Lügner und Katastrophepolitiker sitzen. Im Jahre 1924 wurden die Dawesgesetze angenommen. Damals hieß es in einem vom Zentralvorstand der SPD. herausgegebenen Flugblatt:

„Der neue Reparationsplan gewährt Deutschland eine Schonfrist von 4 Jahren, schafft eine neue echte Währung, sichert unter allen Umständen ihre Stabilität. ... Die Wahrheit ist, daß künftig die Sicherheit und Festigkeit der Währung über allen Reparationsleistungen steht. ... Eine neue Währungsnotlage ist künftig unmöglich.“

Am 12. September 1929, nachdem wir am Dawesplan erfüllt waren, lesen wir in einem anderen sozialdemokratischen Flugblatt:

„Die Verhandlungen in Paris und im Haag waren von der Reichsregierung zwecks Wiedereingabe der unentgeltlich gewordenen Dawesanleihe eingeleitet worden. Wären sie geschlossen (die Youngplan-Verhandlungen, d. R.), so hätte der Dawesplan weitergefolgt, bis Deutschland unter ihm in eigener neuer Inflation endgültig zusammengebrochen wäre.“

Solch hanebüchene Unstimm und Widerspruch können nur politisch Irre fabrizieren.

Im Youngplan hat Deutschland ausdrücklich auf den Währungsschutz verzichtet. Die Nationalsozialisten haben auf diese Riesengefahr aufmerksam gemacht. Wir haben im Jahre 1929 das Volksbegehren gegen den Youngplan eingeleitet. Am 15. Oktober bringt der Zentralvorstand der SPD, ein Flugblatt heraus mit der Überschrift:

„Gegen das Inflationsbegehren.“

In der gleichen Weise arbeiteten alle übrigen Erfüllungsparteien.

Die Verantwortlichen des heutigen Systems haben im Rundfunk, in der ihnen hörigen Presse und in Millionen von Wurfendungsflugblättern erklärt, daß der Youngplan Steuererleichterungen, Wirtschaftsankurdelung und Verminderung der Arbeitslosigkeit bringen würde. Angesichts dieser Tatsachen magt es die demokratische „Neue Badische Landeszeitung“ in einem Leitartikel vom 14. Juli zu schreiben: „Daß einmal eine Krise durch die Reparationsleistungen entstehen würde, war die feste Ueberzeugung aller dieser, die für die Erfüllungspolitik eingetreten sind.“

Kann angesichts dieses vermitteten Geständnisses die Verantwortungslosigkeit, die Gemeinheit, der Grad der Verhöhnung unseres Volkes durch die Erfüllungsparteien noch besser charakterisiert werden?



Trotz Verbot — nicht tot!

vermöcht. Wir haben bis jetzt nur die schädlichen Folgen des Großkapitalismus auf die schafgeduldige Masse gesehen, und jetzt erleben wir — was Einsichtige schon längst wußten, — daß es sich selbst aufricht, zerlegt und das Volk in den Abgrund reißt.

Diese Situation beleuchtet mit großem Scheinwerferlicht die pechschwarze Lage Deutschlands. Es ist uns unverständlich, wo die Regierung das Geld hernehmen will, um Herrn Goldschmidt zu stützen. Das Reich hat keinen roten Heller zu verfechten. Das Ausland zeigt eine passive Resistenz in der Kreditvergabe. Reichsbankpräsident Luther hat in Basel bei der B. I. J. nur erreicht, daß der 400 Millionenkredit, dessen Rückzahlung letzten Donnerstag fällig gewesen wäre, verlängert wird.

Die Ereignisse haben sich im Laufe der Woche derart zugespielt, daß wir

inmitten der größten Katastrophe stehen. Im Hintergrund all dieser Vorgänge steht Frank-

Schaffendes deutsches Volk! Das alles hast Du Dir über ein Jahrzehnt bieten lassen!

Und weiter heißt es in demselben Artikel: „Der Sinn der Erfüllungspolitik war der Beweis, daß sie nicht möglich ist.“

Die Erfüllungsparteien haben also unser Volk und unsere Wirtschaft ausbluten lassen, damit sie beweisen können, daß die Erfüllungspolitik unmöglich ist.

Das ist Methode und Wahnsinn zugleich.

Wer nun etwa glaubte, daß Frankreich nach diesem traurigen Beweis dem ausgepreßten deutschen Reich bedingungslos zu Hilfe kommen würde, der ist ein unheilbarer Optimist. Die Kredite, auf die Deutschland schaute wie das Kaninchen auf die Klapperschlange, sollten nur über politische Erpressung führen. Frankreich forderte dafür die Einstellung des Baues des neuen Panzerkreuzers, die Einschränkung der Wehrmacht und den Verzicht auf die Zollunion. Doch das allein genügte der jüdisch-französischen „grande nation“ nicht. Wie von zuverlässiger Quelle festgestellt, auch von englischen Blättern bestätigt wurde, forderte Frankreich weiter die Auflösung des Stahlhelms und das

Verbot der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und die Ausweisung Adolfs Hitlers aus dem deutschen Reichsgebiet.

Wir gehen bestimmt nicht fehl, zu behaupten, daß diese schamlosen Forderungen von den inneren Feinden Deutschlands suggeriert wurden. Der sozialdemokratische Außen-Rudl war dieser Tage in Frankreich und hat dort sicherlich „Wege zur Annäherung“ gewiesen.

Wie warnen!

Vor einem solchen Schritt. Die unabsehbaren Folgen kämen auf das Konto der Bolschewiken dieser französisch-marxistischen Unverschämtheiten.

Vorläufig hat es so den Anschein, als wollte man Frankreichs Erpressungen ignorieren. Wir halten es aber für mehr als wahrscheinlich, daß man bei der nächsten vor der Tür stehenden Ausweglosigkeit mit der weißen Fahne nach Westen zieht.

Ueberraschend kam nun am Freitag die Einladung der französischen Regierung zum Besuch Brüning's und Curtius nach Paris. Am kommenden Sonntag werden die Besprechungen sein. Der Augenblick der Einladung ist von den Franzosen geschickt gewählt worden. Wir halten es für abwegig, daß man ihr Folge geleistet hat und nicht mit der berechtigten Begründung innerpolitischer Schwierigkeiten das Datum verschoben hat.

Darüber besteht wohl selbst für einen politischen NSD-Schützen kein Zweifel, daß diese Verhandlungen unter dem schärfsten Druck der allgemeinen politischen Situation in Deutschland geführt werden, und daß man darum Deutschland zu untragbaren Zugeständnissen zwingen wird.

Ob man die weiße Fahne schon bereit hat? Für uns ist diese Frage schon beantwortet. Man scheint in den Kreisen der Reichsregierung kein allzu großes Vertrauen auf die Selbsthilfe-Motivation zu haben, die nach dem Kreditlasko eingeleitet wurde und die darin besteht, daß man zunächst einmal ein halbes Duzend Notverordnungen herausbrachte. Es wurde u. a. verordnet, daß die Golddeckungsgrenze um 10%, von 40 auf 30% gesenkt wurde, um die Möglichkeit zu haben, eine Milliarde neues Papiergeld zu drucken. Denselben Weg von der „streng begrenzten“ Erhöhung der Papiergeldflut über weitere „begrenzte“ Erhöhungen ging man schon einmal, bis wir im Jahre 1923 inmitten des größten Inflationsschlamassels standen. Die heutige Methode unterscheidet sich im Grunde genommen kaum von der damals geübten. Das deutsche Volk protestiert darum gegen diese Maßnahme, deren Erfolg füglich bezweifelt werden muß. Es protestiert ferner gegen die Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes auf 10%, weil diese Maßnahme einen bedrohlichen Schritt zur Eröffnung der deutschen Wirtschaft darstellt.

Nach zu keiner Zeit hat eine seit Jahren gelobte Politik so gründlich verfaßt wie die deutsche seit Versailles. Wer weiß, wie lange wir unseren Arbeitern noch Löhne, unseren Beamten die Gehälter und unseren Arbeitslosen die notdürftige Unterstützung zahlen können. Wer weiß, wie viele Unternehmungen noch zusammenbrechen werden.

Noch nie hat die Entwicklung der Dinge deutscher gezeigt, wie sehr wir Nationalsozialisten mit unserem Kampfe recht hatten. Darum muß die sterbende Wirtschaft das Signal für das erwachende Deutschland werden. Wenn sich ein Wirtschaftssystem so eklatant als unfähig erweisen hat, daß es nicht in der Lage ist, einem 65 Millionenvolk das tägliche Brot zu geben, so müssen wir uns ein neues schaffen. Angesichts der Katastrophe des herrschenden Parteiystems und der Mächenschaften des Finanzkapitals fordern wir

Platz für den Nationalsozialismus.

der allein die gewaltigen Geschicke unseres Volkes meistern kann und auch zu meistern gewillt ist.

Hitler gerechtfertigt

Von Robert Wagner.

Noch nie haben die Verantwortlichen eines politischen Systems mit ihren Voraussagen für das Kommende so viel Unglück gehabt wie in unseren Tagen. Um das zu beweisen, brauchen wir nicht erst auf die irdischen Versprechungen der Verräter vom 9. November 1918 zurückzugreifen. Es genügt, wenn wir in die Stabilität zurückkehren, in jene Zeit, in welcher der Staat sich durch die Inflation die Bahn für eine Konsolidierung aller Dinge freigemacht zu haben glaubte. Damals hoffte man ernstlich, den nachnovemberlichen Niedergang gebannt und den Zeitabschnitt einer allgemeinen Gesundung eingeleitet zu haben. Wir Nationalsozialisten waren wohl die einzigen, die sich daran Zweifel erlaubten und die das auch in nicht mizzuwerfender Weise zu sagen wagten, obwohl man uns gerade damals in den Gefängnissen und Festungen unschädlich zu machen versuchte. Wir glaubten nicht an den Erfolg, weil dazu alle Voraussetzungen fehlten, die politischen und die wirtschaftlichen. Von den fehlenden politischen Voraussetzungen soll heute nicht die Rede sein, vielmehr wollen wir uns mit den mangelnden wirtschaftlichen Vorbedingungen befassen.

Was tat man, um die Wirtschaft aufzurichten? Es muß zugegeben werden, daß Anzeichen und Ansätze zu einer Belebung der Wirtschaft gegeben waren. Die Rentenmark hatte als nationale Währung Wunder getan. Aus eigener Kraft und eigener Kreditfähigkeit hatte man einen Weg betreten, der zum Erfolg führen konnte, vorausgesetzt, daß man diesen Weg unbetrt weiter ging. Aber gerade diesen Weg hat man verlassen. Auf die Gründe soll hier nicht näher eingegangen werden. Im Zusammenhang mit der Annahme des Dawes-Pakts hat man die Finanzhoheit des Reiches aus der Hand gegeben, das Notenprivileg veräußert und die Rentenmark durch die Reichsmark verdrängt. Damit war damals schon der Weg zu dem heute um sich greifenden allgemeinen Zusammenbruch geebnet. Aber nicht genug, man ging ins Ausland und pumpte Milliarden im Milliarde, um sich so neben den übernommenen Tribuslasten noch Amortisations- und Zinsenlasten aufzuladen, die mehr und mehr die Wirtschaft zu erdrücken drohten. Die Folge war, daß neben den Tribusverpflichtungen Zins und Amortisationsverpflichtungen aufgebracht werden mußten, die nur zum Selbstmord der Wirtschaft führen konnten. Milliarden um Milliarden wurden alljährlich abgeliefert und

fremden Wirtschaften ohne Gegenleistung zugeführt. Parallel dazu flossen Milliarden auf dem Wege der Kapitalverschlebung ins Ausland; Milliarden, die zum Teil zu teurem Zins geliehen waren, für die wir nun aber nur einen geringen Zins erhielten und die uns das Ausland zu teurem Zins erneut leihen konnte. Die Auszahlung Deutschlands war so auf dreifachem Wege möglich, auf dem Wege der Tributzahlungen, auf dem Wege der Zinszahlungen für Milliarden von Auslandsanleihen und auf dem Wege der wiederholten Kreditierung der ins Ausland verschobenen Milliarden. Dieser Ausbeutungsvoorgang wurde noch ergänzt durch eine geradezu irdsinnige Zoll- und Handelsvertragspolitik und durch die gewollte Verkümmerung der deutschen Landwirtschaft, die uns alljährlich Milliarden für eine überflüssige Einfuhr kosteten. So konnte denn kommen, was kommen mußte und was Hitler und seine Bewegung seit Jahren vorausgesagt haben: Die Ueberfischung der Wirtschaft, die Arbeitslosigkeit, das Verfallen und Verfragen der Kauf- und der Steuerkraft und die Defizite in den Staatskassen. Es ist deshalb eine freche Irreführung der öffentlichen Meinung, wenn die Parteien des Systems und ihre Presse heute die Schuld für die bevorstehende Katastrophe uns Nationalsozialisten zuschieben versuchen. Der Zusammenbruch mußte kommen, auch ohne die Zurücknahme kurzfristiger Kredite durch das Ausland, er mußte schon deshalb kommen, weil das Ausland selbst kein Vertrauen in eine Politik haben kann, die im angeführten Sinne mit dem Nationalvermögen umgeht. Noch entscheidender ist aber, daß das eigene Volk das Vertrauen zu einer solchen Politik verlieren mußte, um sich der deutschen Freiheitsbewegung zuzuwenden, die von Anfang an den Mut aufgebracht hat, die Dinge beim rechten Namen zu nennen.

Die falschen Propheten stehen heute zwischen dem Mißtrauen des eigenen Volkes und dem Mißtrauen des Auslandes. Werden sie ihre Unfähigkeit, ein großes Volk zu führen, noch rechtzeitig erkennen? Werden sie abtreten, um besseren Kräften, um den Männern Platz zu machen, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind? Wir wissen es nicht, eines aber wissen wir: die anderen sind am Ende, wir sind am Anfang.

Adolf Hitler und seine Bewegung sind durch das Schicksal bereits gerechtfertigt.

nur erfolgen kann, wenn ein Drittel der Abgeordneten dieses fordert. Die gesamte Opposition des Landtages kommt an diese Zahl nicht heran und die Regierungsparteien werden angesichts der zu erwartenden Abrechnung sich dem Verlangen widersetzen.

Reine Einberufung

Wir haben mit unserer Voraussage Recht behalten, denn wie wir Ende der Woche aus dem badischen Landtag erfahren, ist unser Antrag nicht stattgegeben und der Termin für den Zusammentritt auf Montag, den 7. September festgesetzt worden. Die Regierung will an diesem 7. September mit einer Erklärung über die während der Landtagspause erfolgten und möglicherweise noch zu erwartenden Maßnahmen (1) heraustrücken.

Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß die „möglichsternoch zu erwartenden Maßnahmen“ möglicherweise Notverordnungen darstellen. Möglicherweise werden wir Nationalsozialisten einmal diese Dinge abstellen.

Zur Verantwortung bereit

Wir sind bereit, die Verantwortung zu übernehmen. Auf eine Anfrage des Reutersbüros in Berlin äußerte sich Adolf Hitler zur Krise wie folgt: Das Eintreffen dieser Krise wurde von uns seit Jahren vorhergesehen. Schuld daran sind die Friedensverträge mit ihren nicht nur das politische, sondern auch das wirtschaftliche Leben der Völker bedrohenden und vernichtenden Folgen. Die letzte und schwerste Folge wird das Hineintaumeln in das bolschewistische Chaos sein. Unsere Vorschläge zur Besserung der Lage sind solange unbrauchbar, als nicht ein durchgreifender Systemwechsel in Deutschland eine klare antibolschewistische Front herstellt. Nur auf dieser einseitigen Grundlage ist noch eine Rettung von Staat und Wirtschaft vor der bolschewistischen Katastrophe möglich, die sonst ganz Europa in schwere Misere drücken wird. Wir sind jederzeit bereit, die Verantwortung für eine Sanierung allein oder mit anderen zu übernehmen.

Dieses Bereitsein ist keine Anbiederung an Brüning oder an die Katastrophentheorie von gestern. Wir lassen uns keine Koalitionen vorschreiben. Wir werden uns diese „anderen“, mit denen wir die Gesundung Deutschlands durchsetzen, höchst eigenhändig aussuchen.

An unsere Leser!

Mit der heutigen Ausgabe, der ersten nach unserem Verbot, treten wir in einem neuen Gewande vor unsere Leser hin. Der Kopf unseres „Hakenkreuz-Banner“ wurde künstlerisch besser ausgestaltet und verkleinert, um Raum zu gewinnen, damit wir unseren Lesern mehr bieten können.

Wir wünschen, daß unsere Parteigenossen und Freunde dies zum Anlaß nehmen, mehr als bisher für unser nationalsozialistisches nordbadisches Kampfbüro zu werden. Dann wird der Tag nicht fern sein, an dem wir als

Tageszeitung

erscheinen können.

Heil!

Schriftleitung und Verlag.

Das Ende einer infamen Heze

In dem Prozeß gegen unseren braunschweigischen Staatsminister Dr. Franzen verurteilte das Schöffengericht Berlin Mitte unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Dr. Herzfeld folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Freispruch des Angeklagten erfolgte mangels Beweisen.

Damit ist ein Schlüsseldruck unter ein trauriges Kapitel der Justiz unter eine beschämende Anklage gezogen, beschämend für die Ankläger selbst. Wie ein Bumerang sind die schamlosen Angriffe gegen den nationalsozialistischen Minister zurückgefallen auf die Angreifer, die Hezer und Verleumder.

Alle Wahlberechtigten Mitglieder der NSDAP.

Der Ort Darstein in der Rheinpfalz zählt 102 Wahlberechtigte; alle 102 sind eingeschriebene Mitglieder unserer Bewegung!

Adolf Hitler sandte der Ortsgruppenleitung folgendes Telegramm:

„Ueber die durch die Bezirksleitung erhaltene Nachricht von dem Eintritt aller Wahlberechtigten in die NSDAP, habe ich mich sehr gefreut. Ich begrüße alle Darsteiner aufs herzlichste. Es ist die erste Gemeinde im Reich, die voll und ganz vom Nationalsozialismus durchdrungen ist.“

Ich werde so bald wie möglich nach Darstein kommen und alle Parteigenossen persönlich begrüßen. In treuer Verbundenheit

Adolf Hitler.

Drei weitere Hochschulen unser

Königsberger Altawahlen.

Auf die Liste des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes stiegen über die Hälfte aller Stimmen.

1598 Stimmen und 32 Sitze.

Bisher hatten wir 15 Sitze.

Marburger Altawahlen.

Nationaler Block	774	11
Deutsch. Akad. Ring	429	6
Katholiken	238	3
Studentinnen	74	1
Nationalsozialisten	1525	21

Frankfurter Altawahlen.

Großdeutsche	5
Republ. Nationalsozialisten	1
Nationalsozialisten	7

Die Entscheidung

nah. Es geht um Deutschland. Nur der Nationalsozialismus wird die Stunde meistern. Her zu uns und unserer Presse!

Wir fordern Einberufung des Landtags

Unsere Landtagsfraktion hat an den Landtagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Das unterm 9. Juli 1931 erlassene Notgesetz hat in weiten Kreisen der badischen Bevölkerung eine ungeheure Erregung verursacht. Diese Erregung ist umso größer, da dieses Gesetz ohne zwingende Notwendigkeit unter Ausschaltung des Parlaments erlassen wurde, denn es muß füglich bezweifelt werden, daß die Notlage des badischen Staates vor 14 Tagen, als der Landtag zusammen war, der badischen Regierung noch nicht bekannt gewesen sein sollte. Die Nationalsozialistische Fraktion erfuhr daher um sofortige Einberufung des Landtags.“

Man wird vermutlich diesem Ersuchen unserer Landtagsfraktion trotz der Not der Stunde nicht stattgeben, zumal nach § 55 der Geschäftsordnung die vorzeitige Einberufung

Notverordnungen am laufenden Band:

Neuer Gehaltsraub von 5%. Die Bankerott-Inflation der bad. Gemeinden besiegelt. Die Fürsorgearmen in Gefahr? Weitere Notverordnung in Sicht? Das Maß ist voll!

Das Landeskartell Baden des deutschen Beamtenbundes wählte am 6. Juli zu berichten, daß die Regierung beabsichtigt, die Gehälter der badischen Staats- und Gemeindebeamten um einen wesentlichen Prozentsatz über die Reichsnotverordnung zu kürzen.

Schon in der ersten und zweiten Notverordnung hat man den Beamten arg mitgespielt. Die darin festgelegte Sonderbelastung ist beispielsweise um das 4-7fache höher als bei den übrigen Volksschichten.

Was erklärte doch Herr Brüning im November v. J. den Beamtenpionierorganisationen?

... daß es nun endlich mit der Beunruhigung der Beamtenschaft ein Ende haben müsse.

Was erklärte er nach Erlass der 2. Notverordnung?

... Diese Notverordnung stelle das letzte Opfer für unser Volk dar.

Und was erklärte der zentralistische Reichsinnenminister Hof. Wirth am 12. November in der Stadthalle in Heidelberg?

Ich lege meine Hand dafür ins Feuer, daß dem Berufsbeamtentum kein Haar gekrümmt werden wird, und daß ich niemals einen Gehaltsabbau durchführen werde.

Angeichts dieser Tatsache fragen wir:

Herr Brüning! Wie stehen Sie zu Ihren Kanzlerworten?

Herr Wirth! Was macht Ihre verbrannte Hand?

Wenn wir nicht wüßten, daß der „Heidelberger Beobachter“ verboten worden ist wegen des Hinweises, daß die badische Regierung einen Pump bei der Schweizer Creditanstalt in Höhe von 20 Millionen Mark aufnehmen wollte...

Vielleicht aber merkt Herr Mattes allmählich, warum das Zentrum ihm so rasch das Finanzministerium in die Hand gedrückt hat.

Man rast trotz Notverordnungen und Hooverplan mit Vehemenz dem Abgrund entgegen und reizt dabei das verzweifelte Volk mit.

Nur eine völlige Umkehr im Innern, eine völlige Abkehr von der bislang geübten Finanz-, Wirtschafts-, Sozial- und Kulturpolitik...

Diese Zeilen waren schon gesetzt, als wir von der

Badischen Notverordnung

erfahren, die in großen Zügen lautet:

Die Gehälter der badischen Beamten erfahren zusätzlich der durch die Notverordnung des Reiches angeordneten Kürzung eine besondere badische Kürzung in Höhe von 5%.

Das badische Besoldungsgesetz wird dahin geändert, daß die Gehälter der außerplanmäßigen Beamten wesentlich herabgesetzt werden.

Die Gemeinden werden verpflichtet, die fünfprozentige Gehaltskürzung ähnlich wie das Land durchzuführen und die Besoldung ihrer Beamten der der Landesbeamten anzupassen.

Die Gemeinden werden an der Stelle, deren persönlichen Aufwand das Land trägt, einen Lehrerbetrag zahlen, der bei den Gemeinden bis 3000 Einwohnern 700 Mark, von 3-9000 Einwohnern 850 Mark und bei den Gemeinden über 9000 Einwohnern 1000 Mark pro Lehrer und Jahr beträgt.

Der Landesanteil an der Gebäudebesondersteuer wird restlos für den allgemeinen Finanzbedarf verwendet werden.

Der Landeszuschuß zur gehobenen Fürsorge der Bezirksfürsorgeverbände wird um 10 Prozent gekürzt.

Das Notgesetz ist bis zum 31. März 1932 befristet. Ueber das Schicksal der badischen Besoldungskürzung nach dem 1. April 1932 wird das Finanzgesetz für die kommende Haushaltsperiode zu bestimmen haben.

Das ist also der „Erfolg“ der zentralistisch-sozialdemokratischen Regierungskunst der letzten 12 Jahre.

Den badischen Staats- und Gemeindebeamten werden über die starke Belastung der beiden Notverordnungen des Reiches von der badischen Regierung weitere 5% Gehaltsabbau zubilligert.

Den Gemeinden, welche die bisherige steuerliche und soziale Belastung an den Rand des Bankerotts getrieben hat, wird nunmehr auch noch ein

Lehrerbetrag

in der oben dargestellten Form aufgehoben. Nicht nur für kleine und mittlere Gemeinden bedeutet dies eine weitere schwere, ja untragbare Belastung, sondern auch für die großen Städte.

Eine kaum zu überbietende Härte ist die Gehaltskürzung bei den außerplanmäßigen Beamten. Sie beträgt bei den akademisch vorgebildeten 25% und bei den anderen nicht viel weniger.

Eine weitere einschneidende Bestimmung für die Gemeinden ist die 10%ige Kürzung des Landeszuschusses für die gehobene Fürsorge.

Mit dieser badischen Notverordnung ist die Bankerott-Inflation unserer Gemeinden besiegelt.

Die Lasten zahlt der Arbeiter, der Bauer, der ausgeworfene Mittelstand, kurzum, das schaffende Volk.

Die ganze Finanzkatastrophe kommt auf das Schuldkonto des Zentrums und der Sozialdemokratie samt ihren bürgerlichen Steigbügelhaltern.

Die Zahlen des Defizits der badischen Rechnungsjahre beweisen dies schlagend.

Table with 2 columns: Year, Deficit (Millions Reichsmark). Rows: 1925 (3.7), 1926 (8.0), 1927 (8.0), 1928 (12.3), 1929 (9.0), 1931/32 (19.0).

Der Betriebsfonds des badischen Staates bewegte sich daneben wie die galoppierende Schwindjucht nach unten.

Heute ist überhaupt nichts mehr vorhanden. Die Bilanz des Rechnungsjahres 1930/31 ist mehr als katastrophal. Sie schließt mit einem Verlust von 5,5 Millionen Mark.

Verboten und versemft:

Der erste Schlag des bad. Innenministers gegen den Nationalsozialismus

Der sozialdemokratische Innenminister Emil Maier hat am 3. Juli eine Bekanntmachung erlassen, wonach für Baden alle

Ansammlungen und Versammlungen unter freiem Himmel, sowie Propagandafahrten, Umzüge und ähnliche Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen vom 6. Juli bis 30. September verboten sind.

Veranstaltungen, die herkömmlich keinen politischen Charakter haben, sind nicht verboten. Sonderregeln für Veranstaltungen zur Feier des Verfassungstages bleiben vorbehalten.

Wir haben in unserer Nummer 35 vom 1. Juli schon darauf hingewiesen, daß der Herr Innenminister Emil Maier uns Nationalsozialisten am liebsten mit Stumpf und Stiel austrotten möchte.

Unsere Voraussetzung ist prompt eingetroffen und Herr Kemmele hat in seinem Genossen Maier einen würdigen Nachfolger gefunden.

Der Kampf gegen den Nationalsozialismus, die Unterdrückungs- und Verbotsweise brandet von neuem gegen den Riesenwall der braunen Kolonnen.

Umsonst!

Uns zerstört und zerstört kein Umzugs- und Versammlungsverbot, keine noch so gehässige Schikane! Wir im Braunschweig sind die Kampf- und Opfertreuer, der Kern des unbrüchigen nationalsozialistischen Millionenheeres.

Hier steht der rechte Nationalsozialist am Steilweg zur Freiheit!

Wir wollen und müssen nach dem 30. September unsere Ketten verdoppelt haben. Der Mißerfolg des Verbotes soll

diese Notverordnung nicht genügend sei.

Skandalös geradezu ist es, daß wenige Tage vor dem Erlass der Notverordnung die Regierung einem Vertreter der Städte gegenüber die Absicht, eine Notverordnung zu erlassen, weggelugnet hat.

Skandalös ist es, daß man die Vertreter der Städte am 9. Juli zu einer Besprechung der Notverordnung gebernen hat und ihnen dabei eröffnete, daß diese bereits verabschiedet sei.

Man sieht, die Manieren der Reichsregierung haben auf die badischen Nachthaber mäßig abgefärbt. Am 30. Juni hat man den Landtag nach Hause geschickt und eine Woche später überrumpelt man das gepeinigete Volk mit einer Notverordnung.

Man hatte eben diesmal Angst vor der eigenen Courage, vor der eigenen Wehrheit, die bislang mit einem großwahnsinnigen Lächeln im Gesicht jeden Antrag der Nationalsozialisten, der aus der wirtschafts- und staatspolitischen Vernunft und Erkenntnis heraus gestellt war, niedergestimmt und niedergebrellt hat.

Das Maß ist voll!

Das badische Volk hat absolut keine Veranlassung, sich zum Pakt einer verfahrenen schwarz-rot-goldenen Politik erniedrigen zu lassen. Wenn die regierungs- und koalitionshörigen badischen Zeitungen über diese Notverordnung jammern und aus allen möglichen gehobelten Erwägungen vor dem Notgesetz warnen...

Uns interessiert die Stellungnahme und das Gekläff der Parteien zu dem Diktat ihrer Verantwortlichen überhaupt nicht mehr. Unsere Pflicht gemahnt uns nur noch in Hinblick auf die letzten Todeszuwendungen des schaffenden Deutschlands zur Abwehr und zum Angriff zu rufen und zu sammeln.

den Machthabern in die Augen springen wie eine gepflegte Sonne.

Nur gegen uns ist der Schlag gerichtet, nur gegen den Aufbruch des zur Freiheit und Wohlfahrt strebenden nationalen Volkes. Für die Systemtreuen hat man wieder eine Sonderregelung getroffen.

Wir dürfen nicht mehr marschieren, weil angeblich die öffentliche Sicherheit gefährdet ist.

Wir dürfen nicht mehr marschieren, weil angeblich die Personalanspruchnahme der Sicherheitsorgane eine nicht länger zu vertretende finanzielle Belastung ergab.

Herr Innenminister! Wir brauchen Ihre Sicherheitsorgane bei unseren Aufmärschen überhaupt nicht, wir sind Manns genug, uns selber zu schützen.

Wir werden Ihren Weisungen Folge leisten mit der trüglichen Antwort auf den Lippen:

„Nun erst recht!“

Keine Macht der Erde wird es vermögen, unsern Vormarsch aufzuhalten, bis die letzten Hochburgen marxistischen Nachwahns gefallen sind.

Der Feind so fern, Dem Tod so nah, Heil dir SW.1 tja.

Zwei Polizei-Überfälle auf unser Reichsparteihaus wegen eines „Schönheitsfehlers“

Die Posten vor unserem „Braunes Haus“ in München waren dem Herrn bayerischen Innenminister ein Dorn im Auge. Er hat sie in amtlicher Eigenschaft im bayerischen Landtag schon einmal als „Schönheitsfehler“ bezeichnet. Der ästhetisch gerichtete Blick des hohen Herrn war beleidigt und darum sollten sie verschwinden. Ein Ueberfallkommando befehligte den „Schönheitsfehler“ und verhaftete den Posten vor dem Seiteneingang des Hauses. Dieser Schildbürgerstreich stellt einen unbestreitbaren Eingriff in das Hausrecht dar, denn es geht keinen Menschen etwas an, wenn man seinen Grund und Boden bewachen läßt, ebensowenig verbietet das Bürgerliche Gesetzbuch eine Uniformierung der Bewachung.

Trotzdem der eine unserer Wachposten nun hinter das Zaungitter und der mittlere Ordnungsmann in das Innere des Hauses zurückgezogen wurde, erschienen am Samstag mittag, den 4. Juli erneut zwei Ueberfallwagen mit Schutzpolizisten und verlangten die sofortige Entfernung sämtlicher uniformierter Wach- und Ehrenposten. Dieses Verlangen wurde von unserer Reichsparteileitung abgelehnt. Die Polizei mußte „Rat“ und rückte daraufhin mit einer ganzen Hundertschaft an, verhaftete die gesamte uniformierte Besatzung des „Braunes Hauses“ in Stärke von 20 Mann und verbrachte sie auf die Polizeidirektion. Das Wiederansprechen einer Wache wurde von den Polizisten in der Folge gewaltsam verhindert. Hierauf wurde der ganze Platz um unser Reichsparteihaus von der Polizei abgeriegelt. Die Parteileitung hat gegen das Vorgehen und die Anordnungen der Münchener Polizeidirektion auf telegraphischem Wege sofort Beschwerde eingeleitet.

Die Abriegelung um das „Braunes Haus“ erfolgte angeblich wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. Man staunt allmählich, zu was alles diese öffentliche Sicherheit herhalten muß. Sie dient in Wahrheit zu nichts weiterem als zur Unterdrückung des Nationalsozialismus. Wir werden bereinst neben der öffentlichen Ordnung auch für eine ordentliche Desfronung sorgen, in welcher unsere Versfolger Gelegenheit haben werden, über ihre gemachten Schikanen nachzudenken.

Der staatsgefährliche Wachtposten.

Die Republik ist in Gefahr und es muß was geschehen. So dachte der Münchener Polizeipräsident und verbot den SA-Männern, die vor dem „Braunes Haus“ Posten stehen, die Uniform. Und siehe, vorbei war alle Not. Ich will diese — sagen wir — Wahnahme nicht glosteren, obgleich einem so etwas zum Hals herausragt. „Mit dem Ausnahmezustand kann jeder Esel regieren.“ hat vor Jahren schon August Bebel gesagt. Pykneus.

Der „Völkische Beobachter“ für drei Wochen verboten!

Die Polizeidirektion München teilt mit:

Einem Ersuchen des Reichsministers des Innern entsprechend wurde der in München erscheinende „Völkische Beobachter“ in seiner bayerischen und Reichsausgabe von der Polizeidirektion München verboten. Der Reichsminister des Innern erblickt in den Ausführungen, die in den Nummern 186/87, 190/91 dieser Zeitung vom 5. und 6., 9. und 10. Juli 1931 enthalten waren, einen Verstoß gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen. Darüber hinaus erblickt die Polizeidirektion München in den Ausführungen des „Völkischen Beobachters“ Nummer 193 und 194 vom 12. und 13. Juli 1931 eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des bayerischen und preussischen Staatsministeriums des Innern, sowie der Mitglieder der Reichsregierung. Das Verbot wurde auf drei Wochen ausgesprochen.

„Warme Brüder im Braunes Haus“

Weitere gerichtlichen Klagen gegen die „Münchener Post“.

Wie wir in der beschlagnahmten und verbotenen Nr. 36 vom 4. Juli bereits mitteilten, hat der Stabschef Hitters, Hauptmann a. D. Röhm, gegen die „Münchener Post“ wegen der unter obigem Artikel erschienenen Verleumdungen Strafantrag gestellt. Außerdem hat am 29. Juni Dr. jur. Karl Leon Graf du Roulin wegen der in der Nummer 142 der „Münchener Post“ gegen ihn erhobenen unerhörten und verlogenen Angriffe (§ 175 Strafgesetzbuch) durch seinen Anwalt, Rechtsanwalt Dr. Holl, Strafantrag gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Münchener Post“ stellen lassen. — Aus dem gleichen Grund hat auch Konsul Rolf Reiner, Oberleutnant a. D. gegen die „Münchener Post“ Klage gestellt.

Wie bricht man dem Nationalsozialismus das Rückgrat?

Wer lange Jahre in München, der bayerischen Metropole, gelebt hat, und wer die Hintertreppenspolitik kennt, die dort die wirkliche Politik nicht nur beeinflussen, sondern sie geradezu wirksam mitbestimmen, der kann sich eines Erfolgs nicht erwehren über die neuerliche Verschärfung eines längst bestehenden verfassungswidrigen Uniformverbots. So hat vor 14 Tagen der Sprecher und Vorsitzende der bayer. Volkspartei, der Regierungsrat Schäffer, im bayer. Landtag ein Gesetz durchgedrückt, das mit sofortiger Wirkung die Aufstellung von sogenannten Sicherheits- und Ehrenposten verbietet. Dabei interpellierte dieser Herr Schäffer besonders wegen der vor dem braunen Hause an der Brienerstraße aufgestellten Wachen. Nun, nachdem ja glücklicherweise der ganze bayerische Föderalismus durch die Schuld der bayer. Volkspartei und ihres Triumpvirats Held, Reich, Wohlmut mit Schäffer verwickelt

worden ist, glaubt letzterer noch sein Führertalent — unter Ausnützung seiner Beziehungen zu den Herren Held und Stügel — in der Bekämpfung des Nationalsozialismus auf der Höhe der Zeit halten zu müssen. Und siehe da, was vor dem Kommunisten und Sozialisten nicht fertig brachten, ihm, dem Feldherrn bayerischer Parlamentskunst gelang's. Das Gesetz wurde durchgepeitscht und befreit die Vollblutparlamentarier von der Brienerstraße nach Hause. Denn schließlich geht es uns ja alle im Augenblick recht gut und die Zeiten sind äppig! Da hat man dann auch weislich nichts zu regieren bis auf einen Ehrenposten, den man gelegentlich mal da oder dort abzwackt. Ganz so hat auch der Münchener Polizeipräsident, Herr Koch, gedacht und hat den Vollzug dieses Gesetzes mit einem Riefenaufgebot von blauem und grüner Polizei sofort bemerkstelligt. Dabei ist die Polizei vor dem „Braunes Haus“ ganz im Holzfällerschen und „Koch“-schen Sinne verfahren, denn auf die Verletzung von etwas mehr oder weniger Recht kam es ihr nicht an, wie das denn auch immer so ist, wenn es sich um Nationalsozialisten handelt. Es hat sogar schon eine Zeit gegeben — nur wenige (!) wissen davon —, da hat die bayer. Regierung nach jungen Männern gesucht, die die Eignung besaßen

Amtliche Schnüffelkommission gegen die NS.

Das Volk bezahlt's

Bei den deutschen Polizeiverwaltungen werden „muster-gültige“ Raathotellen über die „staatsgefährlichen“ Nazis und besonders die Mitglieder der SA-Formationen geführt. Von Zeit zu Zeit verfährt man diese zu erweitern, wenn auch der bürokratische Charakter unserer Polizei mit dem laminenartigen Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung nicht Schritt halten kann. Die Berliner Polizei macht sich das einfach; so wird einfach im Gaubüro eine Hausdurchsuchung gehalten, dabei die Mitgliederverzeichnisse und anderes Wissenswertes beschlagnahmt und abgeschrieben. Weniger einfach ist dies für die ländlichen Polizeiverwaltungen. Um den neuerlichen Wünschen der Herren Seewering und Genossen nachzukommen, haben die einzelnen Landratsämter ganze Spitzabteilungen eingerichtet, in denen Material über die NSDAP gesichtet wird. Jeder kleine Landjäger ist dabei eingespant. In diesem Zweck erlassen die Landräte geheime Rundschreiben des Inhalts:

„Die SA (Sturmabteilung) der NSDAP gliedert sich künftighin in folgende Einheit: (folgt Aufzählung von Organisationsformen.) Ich bitte mir die Nummern bzw. Bezeichnung der dort stehenden SA, ihre Stärke, die Personalien ihrer Führer (Vor- und Zuname, Geburtsdatum

zur militärischen Ausbildung, um sie dann als Ersatzpolizei bezw. Reichsmehr, im gegebenen „Falle“, gegen die Nationalsozialisten auszuspielen zu können. Und es waren damals dieselben Kreise um Schäffer, die der Regierung versprochen, für die Verbringung geeigneter Leute zu sorgen. So war denn auch bald in der Person des heutigen Verbandsvorsitzenden der kath. Jugend- und Jungmännerbünde, Herrn Volker (Düsseldorf), damaligen Bezirkspräsidenten in München, der geeignete Mann gefunden. Er war gewissermaßen der Rekrutierungsoffizier, dem es schon nach kurzer Zeit geglückt war, die zuverlässigsten Leute herauszufindern und diese, einige hundert an der Zahl, zur militärischen Ausbildung nach der Kaserne der Fahrerabteilung VII an der Leonrodstraße abzuschicken. In dem Einführungsdekret der bayer. Regierung, das übrigens von sämtlichen Ministern unterzeichnet war, wurde interessanterweise zur Begründung der Erfüllung dieses „Notbanns“ dem Sinne nach betont, daß man damit dem wiedererwachenden Nationalsozialismus den Wind aus den Segeln nehmen wolle! So geschehen im Jahre 1924! Und man kann wahrhaftig nicht sagen, ja damals! Die Regierung mag dort hundertmal am Tag wechseln, das tut gar nichts zur Sache, denn die Hintermänner (!), die sind immer dieselben und Herr Schäffer und Konsorten gehören zu diesem Kreis! Und so steht auch die Frage der bayer. Volkspartei aus, die Uniformen und Posten verbieten will und selbst junge Männer in Uniform steckt und sie gleichsam unter Bewehr auf Posten stellt, um aufzupassen, daß kein Hüter kommt, der einmal Abrechnung halten wird.

und Ort, Beruf, Personenstand, Staatsangehörigkeit und Religion) mitzuteilen und weiterhin bei der Berichterstattung folgende Fragen zu berücksichtigen:

1. Prozentuale Angabe über soziale Herkunft der im dortigen Bezirk befindlichen Mitglieder der SA, z. B. . . .
2. Prozentuale Gruppenverteilung der Mitglieder dem Lebensalter nach . . .
3. Finanzierung der SA. . . . (folgt Name), An Polizeiverwaltungen . . . und an sämtliche Landjägerbeamte.“

Wir wollen den Herren Landräten diese Aufgabe erleichtern und ihnen auf ihre Anfragen a bis g mitteilen, daß sich unsere Anhängerschaft aus allen Kreisen und Berufsständen der arbeitenden Bevölkerung zusammensetzt und ebenfalls auch sämtliche Altersklassen von 20 bis über 40 Jahren, wie die Anfrage 2 (a bis d) es wünscht, bei uns vertreten sind. Auch der Punkt 3 wird gerne beantwortet. Die Herren Landräte können von jedem einzelnen SA-Mann als Antwort hören, daß lediglich die künftigen Beitragsanteile für die Finanzierung unserer SA Verwendung finden.

Das Youngelend geht weiter

Die amerikanisch-französischen Verhandlungen haben zu dem erwarteten Kompromiß geführt, das auf Kosten Deutschlands abgeschlossen wurde. Man hat kurzweilig die strittige Sachlieferungsfrage von den Verhandlungen ausgeschlossen und Frankreich die gewünschten Zusicherungen gemacht.

Nach den Meinungsaustauschen, die erfolgt sind, stellt die französische Regierung fest, daß sie mit der Regierung der Vereinigten Staaten in bezug auf die Grundlage des Vorschlages des amerikanischen Präsidenten Hoover über folgende Punkte einig ist:

1. Die Zahlung der interalliierten Schulden wird vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932 aufgeschoben.
2. Das Reich liefert die Summe der ungeschützten Jahresraten an die V.I.I. ab, aber die französische Regierung erklärt sich, was diese betrifft, damit einverstanden, die vom Reich geleisteten Zahlungen bei der V.I.I. in Bonds anzulegen, die von der Deutschen Reichsbahn garantiert sind.
3. Alle Zahlungen sind verzinsbar unter den Bedingungen, die von der amerikanischen Regierung angesetzt worden sind und sollen in 10 Jahresraten vom 1. Juli 1933 ab amortisiert werden.
4. Dieselben Bedingungen sind für die von der Deutschen Reichsbahn ausgegebenen Bonds anwendbar.

In bezug auf drei weitere Punkte, die nicht unmittelbar die amerikanischen Interessen und die amerikanische Regierung betreffen, gibt die französische Regierung folgende Erklärungen ab:

- a) Eine gemeinsame Aktion der führenden Zentralbanken durch Vermittlung der V.I.I. soll ins Leben gerufen werden zum Vorteil derjenigen europäischen Länder, die besonders durch die Aufhebung der Zahlungen wie sie vorgeschlagen sind, zu leiden haben.
- b) Eine vorläufige Verständigung soll zwischen Frankreich und der V.I.I. erzielt werden, damit Frankreich im Falle eines Moratoriums des Youngplans nur den Garantiefonds und die Monatszahlungen, die den Bedingungen der V.I.I. entsprechen, ergängt.

c) Die Regelung der Frage der Sachlieferungen und der verschiedenen technischen Anpassungen, die durch die Anwendung des amerikanischen Vorschlages und des gegenwärtigen Abkommens notwendig werden, sollen durch einen Sachverständigen-Ausschuß geprüft werden, der von den interessierten Regierungen beauftragt wird und der die tatsächlichen Notwendigkeiten an den Hooverplan angleichen soll.

Frankreich behält sich das Recht vor, von der deutschen Regierung die unerläßlichen Zusicherungen bezüglich der Verwendung des ihr zur Verfügung gestellten Kredites zu ausschließlich wirtschaftlichen Zwecken zu verlangen.

Bei dieser „Einigung“ kann also keine Rede davon sein, daß Hoover sich wirklich durchgesetzt hätte. In Wirklichkeit triumphiert Frankreich, denn der Grundgedanke des Hooverplans ist vollkommen verwässert worden. Wir aber müssen die ungeschützten Annuitäten in Höhe von 612 Millionen Goldmark zahlen. Darüber hinaus erwägt man die Einberufung einer neuen Gläubigerkonferenz, die über die „Angleichung“ der deutschen Sachlieferungen an den Hoover-Plan „zu beraten“ hat.

Das Ganze ist ein mehr als mageres Ergebnis und beweist aufs neue, daß Deutschland, d. h. unsere verantwortlichen Politiker, die vielgerühmte große „Chance“ verpaßt haben. In den nun kommenden Konferenzen wird man bestimmt wieder einen handfesten Strick finden, mit dem unser Volk erneut der Lebensodem abgechnürt wird.

Auch dieser ganze Hoover-Rummel beweist, daß nicht von außen her die Geschicke Deutschlands gemästert werden können, sondern daß im Innern andere Männer das deutsche Schicksal in die Hand nehmen müssen. Wer das nicht begreift, der hat jedes Recht verwirrt, über seine eigene und die Not des Volkes zu klagen und darüber zu schimpfen. tja.

„Hast Du schon einen Augustbezieher für das „Hakenkreuz-Banner“ erworben?“

Die geheuchelte Scham der SPD.-Vertreter

Sie wollen's nimmer tun

Einer der ganz genau Bescheid wissen muß, der Genosse Dr. med. Hüfing, ehem. Reichsfinanzminister der Großen Koalition, unternimmt in einem Beitrag der „Gesellschaft“ die undankbare Aufgabe, die nachgerade schon abgestandenen sozialdemokratischen Verlegenheitsphrasen wieder aufzuwärmen, mit denen sich die SPD. von dem neuesten Verrat reinwaschen will. Hierbei entschließen dem müßigen Bekennere einige ausschweifende Bekenntnisse, die aus dem Munde eines ehemaligen Reichsfinanzministers, Staatspensionärs und „Volksvertreter“ besonders festgehalten werden müssen. Herr Hüfing identifiziert nämlich mit geradem Bewundernswertem Nationalität die Sozialdemokratie mit dem deutschen Staate, ihr Schicksal mit dem des deutschen Volkes. Doch wir wollen den noch von der Gloria finanzministerieller Herrlichkeit ernährten Erguß Hüfings direkt aus seinem Quell sprudeln lassen. Er schreibt u. a.: „Wenn je, so durfte in diesem Augenblick (des letzten Umfalles vor Brünning“ d. Red.) die Sozialdemokratie sich sagen: meine Zukunft ist die Zukunft der deutschen Republik, des deutschen Volkes. Nicht Verantwortung für die Partei stand gegen Verantwortung für das Ganze, beides fiel gerade in dieser historischen Phase zusammen.“ Die SPD. als Märtyrerin, ihre Vorgesetzten, die in der Verteidigung der Pfände Grundsätze und Versprechen verriet, als „Dulder“. Diese Auslegung mußte sich Herr Hüfing für kommende Fälle potentieren lassen!

Doch Herr Dr. Hüfing, das große marxistische Finanzgenie mit den kapitalistischen Kinderkrankheiten, kann auch anders. Zum Schluß seines Elaborates, nachdem er genug Verantwortung und demokratische Duldsamkeit verspricht, wird

der kleine Spießer

mild, „aktivistisch“ (!), „revolutionär“ (!!). Er ist dabei so unvorsichtig, den Reichskanzler darauf hinzuweisen, daß es nun mit dem sozialdemokratischen Märtyrerium ein Ende habe, „daß jetzt die ganze Verantwortung für die weitere Entwicklung der politischen Situation auf der Regierung und nur auf der Regierung lastet. Sie muß wissen, und es als sicheren Faktor in ihre politische Rechnung einstellen, daß sie eine solche Situation nicht noch einmal herbeiführen darf, ohne die Schuld für alle Folgen auf sich und auf sich allein zu laden.“ Und dann erklärt er mit Pathos: „Die Sozialdemokratie ist jetzt frei in den künftigen Entscheidungen!“

Gut gebrüllt; nur etwas unvorsichtig, denn bald wird man wieder vor der Entscheidung stehen, die Pfände zu halten oder wieder mal umzufallen. Dabei wissen die marxistischen Führer genau, daß es mit ihrem politischen Kredit so wie so aus ist, daß das Volk den politischen Geschäftemachern und verspiegelten Phrasendreschern jede Gefolgschaft angekündigt hat. Sie haben nichts mehr zu verlieren und retten nur noch, was zu retten ist.

Wo bleibt der zweite Mann?

Mit einem schwalligen Aufruf wandte sich anfangs dieses Monats der sozialdemokratische Parteivorstand wieder einmal an die aussterbenden Genossen und Genossinnen. Wenn man den Aufruf so in aller Ruhe durchgelesen hat und den Inhalt mit dem Erfolg sozialdemokratischer Politik vergleicht, dann kommt man zu dem Schluß, daß noch selten eine Partei es gewagt hat, ihren Mitgliedern einen so großen und irreführenden Haufen von Lügen und Blödsinn aufzutischen.

Es wird darin von dem Schrecken der zunehmenden Arbeitslosigkeit gesprochen, von der Verzweiflung weiler Volksschichten, von der Zahlungsunfähigkeit der Länder, Gemeinden und des Reiches, von den Härten der Notverordnung und vielen anderen katastrophalen Dingen mehr.

Wer ist denn eigentlich an dieser Entwicklung schuld?

Doch einzig und allein die Sozialdemokratie, in deren Händen es lag, die Geschicke unseres Volkes zum Guten zu wenden.

Allein durch ihre völlige Unfähigkeit ist der deutsche Arbeiter und Angestellte brotlos geworden, mußte das Heer der Gerichtsvollzieher um ein Vielfaches vergrößert werden, kam die große Not über den deutschen Menschen. Angehts dieser verdräckerischen Politik hat diese Partei noch die Stirn, nach dem zweiten Mann zu rufen.

Der Ruf ist und bleibt vergeblich, wie neuerdings die Revolte innerhalb der Sozialdemokratie beweist.

Die SPD. stirbt aus!

Sie hat keine Jugend mehr und die enttäuschten Wählermassen laufen ihr in Scharen davon. Die Ueberalterung nimmt rapide Formen an und der Schrei nach dem zweiten Mann wird solange ertönen, bis der erste vollends abgestorben ist. In nicht allzuferner Zeit werden von dieser Verräterpartei nur noch Bruchstücke übrig sein, während das Morgenrot des Hakenkreuzes am Horizont der deutschen Zukunft leuchtet. ja.

Der „Zweite Mann“ der SPD. ist längst bei Hitler!
Holt jetzt den Ersten!

Bankrotterklärung des Kommunismus

Obz. — Stalin hat dieser Tage auf einer Konferenz der russischen Wirtschaftler das Verlangen des Fünfjahres-Planes zugegeben und bekennen müssen, daß alle Bemühungen, Rußland gemäß dem Fünfjahres-Plan zu sanieren, durch den Mangel an russischer Intelligenz zum Scheitern verurteilt sind. Die russische Intelligenz ist von den Bolschewiken so gründlich vernichtet worden, daß Jahrzehnte nicht ausreichen werden, dafür Ersatz zu schaffen. Darum wird radikaler Schluß mit den kommunistischen Wirtschaftsmethoden gemacht.

Man müsse fortan vieles verbrennen, was man bisher angebetet und vieles andern, was man bisher verbrannt hat.

so erklärt der bolschewistische Diktator und geht sogar soweit, zu erklären, daß

in Sowjetrußland noch gar kein Kommunismus herrsche, sondern eine Art Zwischenstadium. Es sei jetzt Zeit, daß man die Spezialisten, Ingenieure, Techniker und Gelehrten des Bürgertums und der alten Schule heranziehe. (1) Stalin wandte sich dann gegen die ununterbrochene Arbeitswoche von fünf Tagen. Es sei zu erwägen, ob nicht eine Anzahl von Fabriken vorläufig zur sechstägigen Arbeitswoche

übergehen sollten. Allem voran stehe die strikteste Forderung nach der Rentabilität, nach kaufmännischer Buchführung und Kalkulationen in allen Betrieben. (1) Vor allem müßten die Selbstkosten gesenkt werden. Zuletzt verurteilte Stalin die Ueberorganisation und verlangte Bildung kleiner, leicht übersehbarer Wirtschaftskörper. Damit im Zusammenhang machte er auch dem bisherigen System der kollektiven Leitung der Betriebe und Trusts ein Ende und verlangte, daß überall nur ein Direktor mit einigen Stellvertretern kommandiere. Er gibt gleichzeitig damit stillschweigend zu, daß das Deutschland von heute nichts, aber auch gar nichts von den angeblich neuen Ideen des Kommunismus lernen kann. Des Primats des Staates über die Wirtschaft sehen wir ohne blutigen Terror und Hungerstod von Millionen bei Friedrich dem Großen, von dem wir mehr und Besseres lernen können als von Stalin. Und die inhaltliche Tendenz unserer Wirtschaftspolitik muß heute genau entgegengesetzt der russischen Wirtschaft laufen: nicht wie in Moskau Industrialisierung, Auslandsanleihen, Export im Höchstempo, sondern eine Bewegung von der Stadt zum Lande, von der Fabrik zum Bauernhof, vom Proletariat zum Kleinrentner, vom Weltmarkt zum Binnenmarkt, von Goldanleihen zur nationalen Sachwert-Währung.

Die Kommune fordert zum Mord an Nationalsozialisten auf.

Eine Berliner Zeitung veröffentlicht ein neues kommunistisches Flugblatt, das ungehindert im Nordosten von Berlin verteilt wird. Darin werden die Arbeiter, der Mittelstand und die Beamten zur „Mobilmachung gegen den Mordsozialismus“ aufgerufen. In diesem Flugblatt heißt es wörtlich: „Die Mörderhöhle O.-Straße (im Flugblatt sind die Straßen und die Hausnummern ausgehrieben), die vor kurzem in unserem Viertel errichtete Nazikaserne, die, wie viele systematisch in ganz Berlin geschaffene ähnliche Unterkünfte der Nazi mit Miltärarbeiten, Speiseküchen und umfangreichen Waffenlagern ausgestattet ist, ist der Ausgangspunkt aller Ueberfälle der letzten Zeit.“ Dann wird angekündigt, daß die Namen einer „ganzen Anzahl“ von SA-Führern der „Elite aus dieser Mörderhöhle“ — in kurzer Zeit restlos veröffentlicht werden würden. „Damit die Arbeiterschaft in der Lage ist, sich diese Leute näher zu besehen.“

Fürs erste wurden 3 Nationalsozialisten unter genauer Angabe ihrer Wohnungen zum „Näherbesehen“, d. h. zur Ermordung denunziert. Anschließend wird die Bevölkerung aufgefordert, „Arbeiterabwehrkomitees in jedem Arbeiterhaus“ zu bilden, um den „Volkssturm gegen den Mordsozialismus“ zu entfachen. Zum Schluß heißt es wieder wörtlich: „Die rote Einheitsfront kommunistischer und sozialdemokratischer Arbeiter, die Einheitsfront aller schaffenden Volksgenossen unter Führung der KPD. im Kampfe gegen den Faschismus, gegen Notverordnung und Arbeitererrat, wird nicht nur die faschistische, Arbeiter mordende Kapitalgarde, die Nazis, vernichtend schlagen, sondern darüber hinaus Brünning und seine Helfershelfer aus allen Parteilagern samt Notverordnung zum Teufel jagen und ein sozialistisches Sowjetdeutschland mit Brot, Arbeit und Freiheit für alle Schaffenden bringen. Es lebe der Kampf gegen den Mordsozialismus, es lebe die rote Einheitsfront unter Führung der KPD., es lebe Sowjetdeutschland!“

Die Flugblätter tragen keine der vorgeschriebenen Angaben über den Herausgeber und Hersteller. Gleichwohl läßt die offene Aufforderung zum Anschluß an die KPD. keinen Zweifel darüber, daß es sich um ein Erzeugnis der KPD. handelt.

Schluß mit der roten Mordpest

Unser SA-Mann Walter Blümel vom Sturm 62 Leipzig wurde am 3. Juli durch Bauchschuß von Kommunisten ermordet.

In Peine wurden 160 SA-Männer von 400 Kommunisten überfallen. Ein Kommunist legte mit einem Trommelrevolver auf die marschierende SA-an, worauf ihn die Polizei verhaftete. Die überaus gereizte Polizei feuerte gegen die angegriffenen Kommunisten und traf dabei den SA-Mann Sievert, der seinen Verletzungen erlag.

Wir senken die Fahnen.

Der 23jährige Student Siegfried Wal wurde am 7. Juli in Leipzig von Kommunisten niedergeschossen. Als man ihn fand, war er bereits ohne Bewußtsein. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Von Stennes-Lenten ermordet.

Der SA-Mann Karl Fiedler, der 8 Tage vorher von dem Stennesmann Gühnow in Crossen niedergeschossen wurde, ist am 7. Juli nach langem, qualvollem Krankheitslager seinen Verletzungen erlegen. Fiedler war von Gühnow ohne jeden Grund durch einen Bauchschuß niedergeschlagen worden.

Aus dem Arbeiter-Paradies.

Die Regierung der Sowjet-Union hat kürzlich den Organen des Arbeitskommissariats das Recht zugestanden, qualifizierte Arbeiter und Techniker ohne deren vorherige Zustimmung von einem Unternehmen in das andere zu überführen. Das gleiche Recht wurde auch den Verwaltungen der Unternehmen zugesprochen. Diesen Unternehmen wird erlaubt, jedem Arbeiter jedwede Arbeit zuzuweisen, ohne Rücksicht auf die Arbeit, die er bisher ausführte. Jede Weigerung des Arbeiters, der Ueberweisung von einem Unternehmen in das andere oder von einer Arbeitsstätte in die andere zu entsprechen, wird als empfindlicher Verstoß gegen die Arbeitsdisziplin betrachtet. Das Unternehmen kann den Betreffenden auf Grund dieser Weigerung entlassen; er verliert damit für sechs aufeinanderfolgende Monate das Recht auf Arbeit in der Industrie, im Baugewerbe oder im Transportwesen.

Für die Sowjetjuden ist der Arbeiter eine Ware, die man rücksichtslos da oder dort hin verhandelt und schuftet läßt, wie es dem „hohen Kommissariat“ gefällt. Wer sich nicht fügt, fliegt auf die Straße, darf überhaupt nirgendwo mehr arbeiten. Das sind die „Früchte“ im Sowjetparadies!

Verlegung der polnischen Propagandazentrale nach Berlin

Vor kurzem wurde die polnische Propagandazentrale für Deutschland nach Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 57 verlegt, was ein Vorzeichen der polnischen Propaganda in das Reichsinnere bedeutet. Der Berliner Propagandastelle sind als freigestellen angegliedert die sog. Schulsekretariate in Deutsch-Oberschlesien. Jeder Leiter eines solchen Schulsekretariats hat im Auftrag der Propagandazentrale in seinem Kreise die Möglichkeiten für die Errichtung polnischer Schulen zu studieren. Für diese politische Tätigkeit wurden den Schulsekretariaten in Kreuzburg und Groß-Streitz von der Berliner Zentrale Automobile angekauft. Wie weit die polnischen Forderungen gehen, mag das eine Beispiel beweisen, daß die Berliner Zentrale allein in 47 Orten des Kreises Groß-Streitz polnische Privatschulen errichtet zu sehen wünscht!

Das „Hakenkreuz-Banner“ ist Dein Anwalt!

Leser des Hakenkreuz-Banners!

finden gute Verpflegung in nachstehenden, besonders empfehlenswerten Gaststätten und Hotels:

Neckartal:

Heidelberg
Restaurant Essighaus
Bekannt gute Küche — ff. Biere und Weine — Große Räumlichkeiten für Vereine. — Telefon Nr. 3224.
565 Inh. Karl Edler

Heidelberg
Café Ritzhaupt
Hauptplatz am Fischmarkt.
Das älteste Café am Platz: Heidelberger Studentenklub ges. gesch. Fridolin Köffel

Besuchet in Ziegelhausen a. N.
Gasthaus u. Pension z. goldenen Ochsen
Großer schattiger Garten direkt am Neckar. In Speise- und Getränke zu billigsten Preisen in großer Auswahl Gute Fremdenzimmer. Tel. 2209. Pensionspreis 4 RM

Neckargemünd
Metzgerei u. Wirtschaft zum Adler
ff. Speisen und Getränke. Telefon 310
557 Bes. Karl Görich

Hirschhorn a. N.
Hotel Issele Café - Restaurant
Telefon Nr. 2 / Verkehrs-Haus. Fließendes Wasser. Pensionspreise 5.50 und 6.— RM. Wochensatz 8—12 RM Parkplatz.

Besuchet in Eberbach a. N.
Gasthaus zur Kanone
Parteilokal der N.S.D.A.P. Fremdenzimmer
553 Inh. L. Hilbert

Besuchet in Rockenau b. Eberbach a. N.
Gasthaus und Pension zur Traube
Herzlich am Neckar gelegen, große Terrasse, 2 Minut. vom Wald, fließendes warmes u. kaltes Wasser, Strandbad, Kabelfahrt, Gelegenheit, Pensionspreis 4.50 RM
505 Telefon Nr. 66. Bes. Karl Schmelsor

Zwingenberg a. N.
Gasthaus u. Pension zum Schiff (Post)
Gegr. 1767 / Zentralheizung / Fließendes Wasser / Mäßige Preise. Bes. Gg. Leitz

Besuchet in Pleutersbach b. Eberbach a. N.
Gasthaus zum Löwen
Nah am Neckar gelegen. Badegelände mit gut bürgerl. Küche, eigene Metzgerei. Mitglied der NSDAP seit 1923
554 Telefon Eberbach Nr. 143. Pensionspreis 4 RM. Bes. Emil Rupp

Besuchet in Lindach a. N.
Gasthaus und Pension zum Schiff
Herz am Neckar gelegen. 3 Min. vom Wald. Fl. warm. und kaltes Wasser. Strandbad. Kabelfahrt. Gelegenheit. Tel. 33 (Neckargemünd). Pensionspreis 4 RM.
552 Bes. Friedr. Rupp

Bergstraße:

Heidelberg
Conditorei - Café Pallmann
Anlage 23 a / Telefon 4022 / Gemütlicher Familienaufenthalt.

Heidelberg-Handschuhheim
Gasthaus z. Zähringer Hof
Vereinslokal der NSDAP. — ff. Biere und naturreine Weine, gute Küche. — Telefon Nr. 3164.
568 Bes. Pg. Hans Vogt

Schriesheim a. d. B.
Gasthaus „Zur Rose“
567 Bes. August Reinhard.

Schriesheim a. d. B.
Gasthaus „zur Pfalz“
Eigene Schlichterei / Größer Saal Schriesheims.
575 Bes. Wilhelm Müller

Café Krämer, Schriesheim
Friedrichstraße 278 a
(3 Minuten vom Bahnhof) 312

Schriesheim a. d. B.
Gasthaus z. „Drei König“
568 Bes. Ludwig Back, Metzger und Wirt.

Grossachsen a. d. B.
Gasthaus z. weißen Lamm
Verkehrslokal der NSDAP. / Prima Weine, eigenes Gewölde, gute Küche, ff. Biere. Bes. Helmut Bittel.

Leutershausen a. d. B.
Gasthaus z. Löwen
Verkehrslokal der NSDAP. ff. Biere und Weine, preisw. Küche, großer Saal und ger. Nebenzimmer.
569 Tel. Großachsen 55 Bes. Jak. Volk.

Weinheim a. d. B.
Fitzers Bier- u. Weinstube
Verkehrslokal der NSDAP. — Hauptstraße 160 — Eigene Metzgerei — Telefon 135 Inh. SS-Mann Weymann.

Weinheim a. d. B.
Gasthaus z. goldenen Rose
SA-Verkehrslokal - Fremdenzimmer - Hauptstraße 158
571 Inh. Peter Mittel.

Sulzbach a. d. B.
Gasthaus z. schwarz. Ochsen
Eigene Metzgerei, großer Saal mit Klavier, schattige Gartenwirtschaft, Pensionspreis von RM 4 an. Herrliche Speisekarte von Weinheim über den Hirschkopf nach Sulzbach. Tel. 240 Amt Weinheim. Bes. Gg. Hartmann

Suchen Sie angenehmen Ferientaufenthalt, dann kommen Sie nach **Lindeneis**

in das 576
Gasthaus z. Traube
Telefon 1 Bes. Jak. Gärtner

und das
Gasthaus und Pension Kühler Grund
Telefon 46 Bes. Friedr. Bauer

Besuchen Sie in **Reichelsheim**
Gasthaus z. Burg Rodenstein
ff. Biere u. Weine, gute Küche. Haltestelle d. Postbus. In nächster Nähe des Bahnhofs. Inh. Friedr. Diagsel

Heppenheim (Bergstraße)
Gasthaus u. Pension Zur Juhöhe
Post Landeshaus, Bergstraße, 400 m ü. d. M., direkt am Walde gelegen. Neuzittl. elegant eingericht. Fremdenzimmer fließ. u. w. Wasser, Bad, elektr. Licht, Erntli-Verpfleg. Offentl. Fernsprecher. Pensionspreis RM 4.50.
575 Empfiehlt der Postamt: Adam Hoff.

Rheinebene:

Seckenheim
Gasthaus z. Reichsadler
Verkehrslokal der NSDAP. / Speisen und Getränke Fremdenzimmer / Tanzlokal / Große Lokalitäten u. Saal
562 Telefon Nr. 47201. Inh. H. Ehrart

Besuchet in **Edingen**
Restaurant z. Ratskeller
Haltestelle der O. E. G. Mhm.-Hdöbg.
ff. Biere und naturreine Weine, gut bürgerliche Küche. Geräumige Nebenzimmer. Gute Fremdenzimmer. Autogarage. / Telefon 384 Bes. H. Jung

Ladenburg
Altdeutsche Trinkstube
Bürgerbräu Ludwigshafen / Prima Weine.
566 Otto Rehn, Mühlweg 3. Tel. 387.

Schwetzingen
Gasthaus zum weißen Schwanen
Brauerelausechank Schwanen Brauerei
Verkehrslokal der NSDAP.

Schwetzingen
Bahnhofhotel u. Restaurant zum Falken
Führendes Haus am Platz
573 Bes. J. Neuwirth

Pg. berücksichtigt unsere Inserenten!

Pfalz:

Lingenfelder's Weinkeller (Felsenkeller)
Originellst. Weinausschank der Pfalz
Interessant. Sehenswürdigkeit. Sammelplatz der Fremden
Eigene Weinberge in Neustadt. Odt., Saarbr., Ruppach, Gimmeldingen, Königsbach.

Joh. Wilh. Lingenfelder, Neustadt-Odt.
Eingang am Hauptplatz 173

Neustadt a. d. H.
Gasthaus „Fröhliche Pfalz“
Friedrichstraße 33. Beihelmer Export-Biere, Wirsener-Genossenschaftsweine. Fremdenzimmer mit Frühstück RM 5.50. Autogarage, vorzügliche Küche.
578 Inh. Heinrich Busch

Neustadt a. d. H.
Badischer Hof
Vorzügliche Küche, naturreine Weine, Pilsener Bier, Nebenzimmer, Fremdenzimmer u. 150 RM an. Tel. 2006
579 Inh. Fritz Weidner.

Gaststätte Deutsches Haus
Neustadt a. Odt., Senfgraben Nr. 2338
Naturweine. Gute bürgerl. Küche. Export-Biere. Nebenzimmer. — Bes. Herr: A. Gießenstein.

Freinsheim
Gasthaus drei König
geräumiger Saal, ff. Biere, naturreine Weine
Telefon 122 / Verkehrslokal der NSDAP.
577 Inh. Hans Hoffmann

Freinsheim
Hotel u. Rest. zum Obstmarkt
Erstklassige Weine — Bier — Erstkl. Küche
Scharführer der SS. Freinsheim
577 Telefon 30 Karl Warth

Bad Dürkheim
Kaffee u. Weinstube
Naturwein der Wirsenergenossenschaft Kallstadt und Bad Dürkheim u. Carl Walter, Römerstr. 28.
578 Telefon 207

Deidesheim
Schloßschenke Deidesheim
erstklassig in Küche und Keller - Treffpunkt der Nationalsozialisten. Pg. Riesenberger
579

Kallstadt
Gasthaus August Ruprecht
Weine der Wirsenergenossenschaft Kallstadt.
578 ff. Biere — gute Küche

Gaststätten-Anzeiger

Nationalsozialisten treffen sich im gemütlichen
Conditorei-Café-Fundis
Lange Rötterstraße 40 - Fernsprecher 52742
ff. Conditorei-Waren
vorzügliche Getränke

Welde-Bräu, Kaisering 32
prima Mittag- und Abendbrot
Spez.: Ausschank der Welder-Brauerei und Dortmunder Unionbier

Café „NIEDLICH“
am Herschelbad T 3,10

Kaffee und Konditorei Gentes, Mannheim
U 2, 2 (am Herschelbad) U 2, 2
Gemütlicher Familienaufenthalt / ff. Kaffee
Reelle Bedienung Telefon 27803

Restauration z. kühlen Krug
ff. Biere und Weine
Reichh. Speisekarte 348
Fritz Immerheiser, Lutherstraße 27
Metzger und Wirt.

Nationalsozialisten treffen sich im gemütlichen neu renovierten
Kaffee-Restaurant Klostersgärtchen
„SINNER EXPORT-BIER“
U 6, 13 am Ring

Treff ● Café Schmidt
K 2, 18
Tel. 28506
Jeden Samstag Verlängerung
Schöner schattiger Garten

Der Nationalsozialist verkehrt nur in Lokalen, wo nationalsozialistische Zeitungen auflegen.

Gasthaus „Goldener Falken“
Inh.: Robert Welcker
S 1, 17
ff. Biere, gute Weine,
gut bürgerl. Küche 302

Sauermilch Yoghurt eisgekühlt
die beste Erfrischung 194

Erste Mannheimer Milch-Trinkhalle
O 7, 1, am U lversum

DURLACHER HOF
MANNHEIM (am Strohmärkt)
Spezialausschank des gut. Durlacher Hof-Bieres
empfiehlt seine 102

Habereckl Braustübl
Qu 4, 13/14 (neben dem Stammhaus)
Habereckl Spezialbier / Gut gepfl. Weine
Mittagsessen von 70 Pfg. an. / Bes. J. Ab'g
316

Wir leben Weltverföhnt Ebriggeliebe was für ein wachen es u vorbei mit das goldene

Alles 5 denn nienn zeitig erha nichts zu rigkeiten um freilich sagt, oder nicht, f erhalten! E g a n g, das ganzes Schu immer neuer welt schwer höhere Zinse restlichen Be den vergang schlimme En Lohmabohu lich drei T wohin der Kurs unter 1. Hoover in fo eklat 2. Hoover k nur durch 3 Deutschland niemals geg Bankrott De und Deutsch lungen über zutreten. Da

Noli
Wir ge hätte auch na daß man er stünde, daß Kingens no chaotischen w

Und bod nüchterner Be Volkes mach sich bis heut und die Nat unfremem Vol abwürgen, h in 27 Konfer Gefundung d legung dieses Lebensstanda gefunken ist, duam herabz losigkeit 8— die Fürforg ein Rekord verzeichnen is schaftlichen 9 Senfjets, dem gefß im Volk mutet es wie ler ein Zentri Zentrumsmar der selbst dan uns hereingef aufammenbrech wendbruch ung Klagen Hund er vernimmt und Kin'erll zu tun. Er i Struer. Er titiel 48. W ihu bedrohen guren im Se Gerföde mein

Das ist Sterbeglückelcher seine An allesverpreden Tag, wo es los!

Rathin

Gegenwär ein interessante Materie als keine Oeringer fried von R Ehefrau Rath klagt von ihr und Albert. Galerie der des jetzigen v Gurst der Rat Industriellen si die nun gegen öderlichen Er derbare Machi Nach den von Kardorff Kläger 800 00 zur Abdeckung

Haus- u. Küchengeräte, Stahlblech-Febenemaille, Aluminium-Geschirre

große Auswahl billige Preise

A. Joachim

Inh. HANS KELLER
Weinheim

Schuhsohlerei
Ludwig Ertl
Schuhmachermeister
Waldhofstraße 8

Damen- u. Herren-Salon
(Spez. Dauerwellen)
erstklassige Bedienung
LEHMANN
Waldhofstraße 8

Optiker KLEIN
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
Waldhofstr. 6

Großer Preisnachlaß
Herrensohlen a. Fl. 3.80 Damensohlen a. Fl. 2.80
Herren-Fleek . . . 2.80 Damen-Fleek . . . 2.10
Herren-Fleek . . . 1.00 Damen-Fleek . . . 0.70
Günstiger Lederabschluß ermöglicht mir
niedrige Preise, trotz solider Handarbeit
Ferner nur noch kurz a Zeit teils bis zu 80 Prozent Nachlaß
auf die am Lager befindlichen
Qualitäts-Schuwaren

Schuhhaus Müllecker, Waldhofstr. 17
Daneben ist ein Eckladen mit 2 Schaufenstern
und 2- oder 3-Zimmerwohnung zu vermieten.

Radfahrer!
Schläuche von . . . 60
Mäntel von . . . 1.60
" pr. Cord . . . 2.50
Netsae . . . 48
Kettenkasten . . . 70
Lenker . . . 2.35
Stahlfedersattel 3.95
Pumpen . . . 45
Fahrräder . . . 44.-
1 Jahr Garantie
Fahrräder, gel. 50.-
3 Jahre Garantie
Sowie alle andere Zu-
behörteile spottbillig
zu beziehen im
Fahrradhaus
Martin
am Capitol
Waldhofstraße 7

BURSTEN
nur bei
gegründet
1880
MANHEIM
P 3,4
BONIFER

Bartmann
R 4, 18 G 3, 18
a. Nebengeschäft / auch Gutmann
An- und Verkaufsgeschäft
stets Gelegenheitskäufe

Bügel-Fix
F 5, 9 Fernsprecher 253 70
Expres-Dampfbügel-Anstalt
Die moderne und billige Kleiderpflege
Freie Abholung und Zustellung

Haben Sie schon einmal
Johannisbeerwein
mit den berühmten Vierka-Hefen (DRP.) Bor-
deaux, Burgunder oder Malaga veredelt? Wenn
nicht, dann betrachten Sie meine Schaufenster u.
fragen Sie mich um Auskunft, 1 Liter fertiger
Obstwein mit obigem Geschmack kostet ungefähr
15 Pfg., das Vor-dri-tenbuch, 281. Aufl., 25 Pfg.
Springmann's Drogerie, P 1, 8 (gegenüber Landstr.)

Möbel-Transporte
Spez. Umzüge, mit voller Versicherung,
bei sachmännisch. Bedienung und äußerst
billiger Berechnung.

WISSEN SIE, daß Ihre
Photoarbeiten
mit besonderer Sorgfalt
und doch billig bei uns her-
gestellt werden. Also auf zu
PHOTO-MAYER, P 3, 11
das deutsche Photohaus

Otto Lutz
Mannheim T 5, 18
Fernsprecher 287 33
Matratzen, Polstermöbel, Chaise'ongues
in meistermäßiger Ausführung bei billigsten Preisen

BUCHDRUCKEREI
Georg Ströbel
Qu 5, 3 Telefon 336 44 / gegr. 1903
empfiehlt sich in Anfertigung von
WERBEDRUCKSACHEN
in mod. Aufmachung und allen anderen
DRUCKARBEITEN

Hüte Mützen Schirme
stets Eingang von Neuheiten!
HEISEL
(Inhaber: Karl Allmis)
Mannheim, H 1, 7 (Brotstraße)
Heidelberg, Hauptstraße 88

Ihre Photo-Arbeiten
werden schnell und tadellosg ausgeführt. Kopien,
auf Agfa-Hochglanzpapier, Platten, Filme, Filmpack,
Lederarbeiten, Statifs, Stativköcher billig.
Storch-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Auto-Oele und Fette
nur bei
Heinrich Hummel jun.
D 5, 4 Tel. 267 27

Schlafzimmer
schwerer Eiche
la. Schreinerarbeit,
hochmoderne Form,
bestehend aus:
1 Schrank m 3 voll.
Türen, Mittelteil
aufbaum poliert mit
Innenpiegel, 1 Fri-
stertische (od. Wasch-
tischmöbel), 2 Nach-
tische m. Glasplatte,
2 Bettstellen und 2
Küße, a les Eche
mit schönen Kissen.
Kundensleben abgeseht,
für nur RM. 550.-
zu verkaufen.
Gegenüber dem in Möbels
gegründet und neu
betrieben sich ein kleiner Laden
am 17227
Herrn v. Wern. 30
Herrn v. Wern. 30
Herrn v. Wern. 30
Herrn v. Wern. 30

Aus dem Bezirk
Zigarrenhaus Maier
Schwetzingen, Mannheimerstraße Nr. 12
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Sie
kaufen nur erste Qualitäten
bei billigsten Preisen im
Feinkosthaus Maendler, Schwetzingen

Heinrich Merkel
Haus- und Küchengeräte,
Installation von elektr. Licht,
Kraft-, Wasser-, Gas- und
Sanitäre Anlagen
Schwetzingen, Mannheimerstr. 19

Bäckerei Friß Andermann
Schwetzingen, Mannheimerstraße 7
empfiehlt Backwaren aller Art in guter
Ausführung. 2 mal tägl. frische Brötchen.
Tel. 593

August Hardung
MITGLIED DER BLUMENSPEINDE
Schwetzingen, Mannheimerstraße 20

J. M. Steidel Nachf.
Schriesheim a.d.B.
Farben, Drogen, Colonialwaren

Neue
Matjes-Heringe
Stück 10 Pfg.
Hch. Kinna
F 1, 7a
Schuh-Reparaturen
aller Art
Verwendung von 1a
Kernleder
Georg Ueltzhöffer
Schuhmachermeister
Schwetzingen, Breikönigsstr. 5

Karl Kempfner
Seckenheimerstr. 132
Telefon 408 04
sachgemäße Ausführung sämtlich. Reparaturen an
Automobilen u. Motoren
Schweißerei, Autospenglerei

Karl Keßler
Schuhwarengeschäft
mit eigener Reparaturwerkstatt
Mannheim T 6, 15 Tel. 203 78

Kennen Sie schon meine Spezialität selbst-
eingelegte
**Gewürz-
Gurken** Stück 8 Pfg.
Deutsche Tafelbutter . . . Pfd. 1.55
saftiger Schweizerkäse 1/4 Pfd. 0.40
Nordd. Hartwurst . . . 1/4 Pfd. 0.55
Thür. Cervelatwurst . . . 1/4 Pfd. 0.60
Die große 150 Gramm-
Mettwurst Stck. 0.40

Hch. Kinna F 1, 7a
Strickkleidung
ändert, wendet und repariert
MECHAN. STRICKEREI
Lina Lutz, Mannheim R 3, 5a
ANFERTIGUNG von Strickwaren
(Kleider) und Pullover nach Maß
ANSTRICKEN, ANWEBEN v. Strumpfwarnen
aller Art mit bester Strickwolle und Malakow.

CARL WILD
am Marktplatz
WEINHEIM a. d. B.
Das Haus der großen Auswahl und guten
Qualitäten
Manufaktur- und Modewaren
Damen-, Herren- und
Kinder-Bekleidung.

Huthaus Durrer
WEINHEIM, Hauptstr. 126
Damen-Hüte / Herren-Hüte
Mützen und Schirme
Herren-Hemden

Saison-Ausverkauf
im Schuhhaus J. Rieß
Weinheim i. B., Hauptstr. 102 (Tel. 176)
Das Haus der Qualitätsschuhe
zu zeitgemäßen, billigen Preisen
Beginn: 20. Juli 1931

Beginn des
20
Montag
**Saison-
Ausverkauf**

zu bedeutend ermäßigten Preisen
HUTHAUS
A. Volk, Weinheim, Hauptstr. 102

Wilh. Kreis - Weinheim
Fernsprecher Nr. 337 / Nördliche Hauptstraße 63
Colonialwaren - Drogen
Chemikalien - Farben
Lacke, Parfümerien, Toilette-Artikel, Nähr- und
Kräftigungsmittel, Maschinen-Öle und -Fette
Spirituosen, Liköre und Weine.

G. H. Köhler
Weinheim a. d. B.
nördl. Hauptstraße Nr. 1
stets frische
Süßrahmbutter
Strumpfwaren
Handschuhe
Damen-, Herren- und
Kinderwäsche
Strick- u. Häkelwolle
Karl Kaissling
Weinheim a. d. B.
Bakstraße, Hauptstr.



Qualitäts-Möbel
in jeder Ausführung kaufen
Sie preiswert bei
Dietrich, E 3, 11
Filiale in Schwetzingen
und Lampertheim.

gerade
Briefer
Nation
hausen
ist als
heber
Main
der H
gen. M
in wü
Diele
büchlich
national
Predigt
einer g
Nach
Gottes
es selb
Gerade
Herzen
zu pred
ich so
der Ka
Anstöß
Meffert,
zu Hau
gehören
Wolf S
stischen
schen Be
bezeichn
„Pfar
follel“
Gemeind
die Wor
wie die
an die
verständ
Kirche
Sache.
Bischöfe
logialism
Religion
diesen S
Meffert
in Grün
dorben.“
sei die el
könne, a
wollen
und Wes
die Soy
Koblenz
goldenen
...
viell
einer
Spre
segn
baren
Und
sich vor
a bekü
eint in d
Herr
einigen
die Hilt
Zeitschri
in einem
(über das
sprechen),
erreichen
Kritik an
an der m
Buch gele
lichen Dr
Worte d
würde, ja
B
Hier tra
2
Samst
Samst
heim und
Sonnt
Samst
Veranmlu
ist es, an
D. O. P. J. P.

Die Qualität des Fritz-Schuh verbürgt

**Vorzügliche Paßformen
Unübertroffene Preiswürdigkeit**

Unser Erfolg bestätigt erneut niedrige Preise, großer Umsatz
Unser Entschluß durch Umsatzsteigerung Preissenkung
Deshalb Grundpreissenkung bis zu 10%
Carl Fritz & Cie., Mannheim, H 1, 8 (Breitestraße)

Wandere

Reise

in **Bergdolt-Kleidung**



- Sport-Anzüge** 4-tlg., mit langer u. Golfhose, aus la Cheviot 45.- **35.-**
- Sport-Anzüge** 4-tlg., mit langer u. Golfhose, eleg. Neuheit. 65.- **55.-**
- Golfhosen** aus la. Wollchev., neuest. Dess., weite Form. 10.50, 8.75 **7.50**
- Flanellhosen** uni und modern gestreift, aus reinwoll. Kammgarn und Flanell. 12.-, 9.50 **6.50**
- Wander- und Tiroler-Hosen** aus kräftigem Velveton 3.75, 2.50 **1.85**
- Lüster-Sakkos** prima Qualität, schwarz, blau, grau 9.50 **7.50**

Bergdolt

H 1,5 MANNHEIM Breitestr.

SPECK am Paradeplatz C 1 Nr. 7
WÄSCHE
 Herren- Damen- Bett-
 Grüne Rabatt-Marken.

Reise-Andenken
Alle Spielwaren
Nürnberger Spielwarenhaus
 am Paradeplatz **W. Hofmann** D 1, 4

Feinwäscherei K. Pfeffer
 Spez.: Stärke-Wäsche Herrenleib- und Damenwäsche, Haushaltswäsche, Pfundwäsche
GARDINEN-SPANNEREI
 Fernsprecher 33104 Preis Abholung und Zustellung **J 3, 23**

FÜR DIE REISE

KLEIN TORPEDO

Vertreter:
Otto Zickendraht, Mannheim, E 2, 4-5

AVA-Zahnpasta die deutsche Zahnpasta
 Rein deutsches Erzeugnis. Sparsam im Verbrauch. Erstklassige Bestandteile. Das Vollkommenste für die Zahnpflege.
Große Tube RM 0.80 — Kleine Tube RM 0.50
 Hersteller: **AVA-Vertrieb, Altenburg**
 Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften nur AVA-Zahnpasta
 Bestimmt zu haben in:
Mannheim: Drogerie G. Springmann, P 1, 6, Stern-Apotheke, S 1, 10
Weinheim: W. Kreis, G.M. Köhler, Drogerie Reinshagen, H. Waldheim

Färberei BISCHOFF Chemische Reinigungsanstalt
 Läden: T 4a, 5 u. F 4, 10
 Telefon 33066
 Besondere Lieferung Beste Bedienung

PREIS-ABBAU!

Färbt Reinigt Plissiert
 schnell — gut — billig

Spezialhaus für Leinen, Wäsche, Herrenhemden, Trikotagen etc.
Carl Morjé
 (Inh. Sillib)
MANNHEIM Q 1, 17-18.

Legen Sie Ihr Geld wertbeständig an, indem Sie Ihre Wohnräume neu herrichten lassen

1 Zimmer gerechnet mit 15 Rollen Tapeten à 1 RM. Incl. Boden und Tapezieren sowie Decke tünchen kostet nur **RM 33.-**
 Dezente u. ap. Muster
Tapeten W. Hasslinger M 4, 11

Kern- und Fetn-Seifen
 Parfümieren, Bodenwachs und alle Putzartikel kaufen Sie vorteilhaft bei **Josef Brunn Nodf.**
 Inh. Jakob Mayer
 Stüttest. Spezialgeschäft am Platz: Q 1, 10 • Tel. 303 00

Solide Möbel
 sind die dankbarsten und billigsten
Schlaf-, Speise-, Herren-, Zimmer-, Küchen u. Einzel-Möbel, Polster-Möbel und Matratzen
 in wirklich solider Ausführung aus eigener Werkstätte, sehr billige Preise, fachmännische u. zuverlässige Bedienung. — (Kein Laden)
H. Schwalbach Söhne
 B 7, 4 (beim Friedrichspark) 209

PIANOS
 erstklassig, altbewährt und sehr preiswert
Ratenzahlung
Scharf & Hauk
 PIANO- UND FLÜGELFABRIK
 nur **C 4, 4** 327

Die Herrenkleider-Etage
LUZ
 Mannheim P 2, 2
 kleidet Sie billigst u. auf Teilzahlung ein

Lacke und Farben
 Putzartikel
 Schiffsartikel
 Paddelbootzubehör
Josef Hermann
G 7, 17 MANNHEIM G 7, 17
 Telefon 32673

36. 3

Dolite

Relch
 am Sams
 Es ist die
 Rangler is
 verhandelt
 behnf a
 dungen zu
 Ausrufen
 „Nieder m
 harmonisch
 Doch Herr
 nehmen, de
 Es gibt nu
 empfangen,
 Adolf Hitt
 Deutsche u
 kändet kehr
 mit zukunf
 Bewegung

Hinter
 würdigen
 einmal die
 lich in ihre
 natürlich n
 nungsausla
 Herlichkeit
 Samstag 2
 und den m

Warun
 Die Frage
 halten.
 es nicht un
 zwischen De
 also hatte r
 international
 dem Rücken

Mit de
 land g

Diese Derrü
 denn die S
 eines gefhu
 so günstig.
 Jahren der
 Völkerrfried
 Völkerrfried
 Völkerrfried
 Weltkrieges
 die Kreislü
 die uns die
 hängigen T
 Kredite

Das was w
 sich gegenf
 gewissen T
 und mhtrau
 bi doch zu
 Atmosphäre
 Bränung kon
 fischen Zus
 dann auch se
 nach London
 Vor dem St
 wfen, Herr
 Startgelände
 tigt. Er erk

daß er
 Volk ha
 fanden i
 befriedig
 Wäheun
 Vermirk
 feiendliche
 kriegerif

Nach der
 uns schwäche
 gar nicht sch
 einige Zeit v